Nr. 72. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 6,75 Mk., monatl. 2,25 Mk. frei ins Haus vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,25 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,00 Mk., für das übrige Ausland 3,50 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 8. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Das Programm der Nationalversammlung.

Weimar, 8. Februar. Nach den bisherigen Dispositionen wird heute die Nationalversammlung nur die Begründung des Verfassungsgesetzentwurfes durch Staatssekretär Preuß entgegennehmen. In die Besprechung der Vorlage wird erst Montag eingetreten werden, doch ist in Aussicht genommen, die erste, zweite und dritte Lesung am Dienstag zu Ende zu führen, damit am Mittwoch die Reichspräsidentenwahl vorgenommen werden kann. Hierauf würde sofort das Kabinett gebildet, damit am 12. Februar zu Beginn der Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes eine gesetzmäßige Regierung vorhanden ist. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird der Präsident der Nationalversammlung sofort nach der Annahme des provisorischen Verfassungsgesetzes sein Amt niederlegen, weil sonst drei Präsidentenstellen, Reichspräsident, Ministerpräsident und Präsident der Nationalversammlung, allein in den Händen der Mehrheitssozialisten liegen würden. Dem Vernehmen nach wird der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt werden.

Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin?

Die „Voss. Ztg." meldet in ihrer heutigen Morgenausgabe:

„Bei den Besprechungen über den Geschäftsgang der Nationalversammlung ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich sein werde, in der vorgesehenen Frist von zwei Monaten die Arbeiten zu erledigen. Die Parteien sind deshalb mit der Regierung in Verhandlungen eingetreten und diese hat ihre Zustimmung dazu gegeben, nach den Osterferien, die am 11. April beginnen sollen, eine zweite Tagung einzuberufen, und zwar nach Berlin."

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Die Nachricht der „Vossischen Zeitung" geht zu weit. Der Antrag der Unabhängigen auf sofortige Verlegung ist natürlich aussichtslos. Dagegen trifft zu, daß eine Reihe von Abgeordneten infolge der großen Unbequemlichkeiten den Wunsch hegt, zu beraten, ob nicht zu einem späteren Zeitpunkt die Verlegung nach Berlin vorgenommen werden kann. Die Regierung hat zu diesem Plan noch keine Stellung genommen.

Fraktion und Verfassungsfrage.

Die sozialdemokratische Mehrheitsfraktion wird, wie wir erfahren, die Notverfassung ohne Debatte annehmen, dabei jedoch zum Ausdruck bringen, daß diese Zustimmung keinerlei Präjudizierung für die endgültige Verfassung enthält.

Die Lage an der Wasserkante.

Ruhe in Hamburg und Bremen — Kiel unter Belagerungszustand.

Bremen, 8. Februar. (Eigener Bericht des „Vorwärts".) Werften und Vororte sind in Händen der Regierungstruppen, alles ist ruhig. Ebenso liegen aus Hamburg keine ungünstigen Nachrichten vor. Durch die Stellungnahme des Soldatenrats des 9. Armeekorps hat sich die Lage außerordentlich günstig für die Regierung gestellt.

Kiel, 8. Februar. (Eigener Bericht des „Vorwärts".) Kiel ist vorläufig vom Verkehr abgeschlossen. Die Züge laufen nur bis Heinersdorf. Ueber Kiel ist der Belagerungszustand verhängt. Alle öffentlichen Gebäude, einschließlich des Bahnhofs, sind in den Händen der Regierungstruppen.

Die Betriebsleitungen der Hansa-Lloydwerke, Lloyd-Dynamowerke und der Norddeutschen Waggonfabrik haben beschlossen, ihre Betriebe bis auf weiteres still zu legen, da die Arbeiter die Aufnahme der Arbeit von der Freilassung ihrer in den Kämpfen am Dienstag und später festgenommenen Genossen abhängig machten, eine Forderung, deren Bewilligung nicht in der Hand der Betriebsleitungen liegt.

Die Verluste der Regierungstruppen in den Kämpfen um Bremen werden jetzt von Boesmanns Bureau auf 19 Tote und 57 Verwundete insgesamt angegeben.

Die Internationale in Bern.

(Fortsetzung der Freitagssitzung.)

Borgbjerg (Dänemark) gibt zur deutsch-dänischen Frage eine Erklärung ab, dahingehend, daß in Schleswig die Volksabstimmung für drei Gebiete besonders vorzunehmen sei, 1. für das geschlossene Sprachgebiet Nordschleswig, 2. für die südlich dieses Gebiets gelegenen, überwiegend dänisch sprechenden, bisher überwiegend deutsch gesinnten etwa 8 bis 10 Gemeinden, 3. für die Stadt Flensburg, wenn mindestens ein Viertel der wahlfähigen Bevölkerung die Abstimmung verlangt. Die Grenzen seien so zu ziehen, daß Enklaven ausgeschlossen sind. Die nationalen Minderheiten werden in beiden Staaten die gleichen nationalen Rechte erhalten. Die Volksabstimmung soll nach übereinstimmender Ansicht der deutschen und der dänischen Delegierten unter der Kontrolle des Völkerbundes oder, wenn der Völkerbund zur Zeit der Abstimmung noch nicht geschaffen sein sollte, unter der Kontrolle einer neutralen Kommission erfolgen.

Kautsky hält die Sonderresolution der deutschen Mehrheitler zur elsaß-lothringischen Frage infolge der allgemeinen Resolution der Konferenz in territorialen Fragen für überflüssig, da diese schon die Volksabstimmung in den strittigen Gebieten fordere. Die Volksabstimmung müsse erfolgen, nicht als Konzession für die deutschen Redner, sondern gegen den tschechischen Antrag, in den jetzt beanspruchten Gebieten des tschechoslowakischen Staates keine Volksabstimmung zu veranstalten.

Molkenbuhr teilt mit, daß die deutsche Sonderresolution zur elsaß-lothringischen Frage vor der Kenntnis der allgemeinen Resolution eingebracht worden sei. Nachdem die allgemeine Resolution aufgestellt sei, zögen die deutschen Mehrheitsdelegierten ihre Resolution zurück. Im Namen seiner Parteigenossen erklärte er, daß die deutschen Mehrheitsdelegierten die Resolution über die territorialen Fragen ohne Einschränkung annähmen. Die Resolution breche mit erheblichen Teilen des Völkerrechts und namentlich mit dem Rechte des Eroberers.

Die Gewerkschaftsinternationale.

Im Gewerkschaftskongreß erklärte **Jansson**: Der Waffenstillstand ist zwar abgeschlossen, aber die Blockade besteht härter als zuvor. Unsere Schiffe können nicht ausfahren, ebenso die Handelsschiffe. Die Frage der Handelsschiffe ist von eminenter Bedeutung. 35 000 Seeleute sind arbeitslos. Unsere Flotte wird ausgeliefert, ihre Besatzung kann durch alliierte ersetzt werden. Ich gehe nicht auf die politische Seite dieser Frage ein, sondern auf die gewerkschaftliche. In englischen Arbeiterkreisen glaubt man, daß Deutschland bereits wieder Waren austauschen kann. Dies ist nicht der Fall. Nach dem Waffenstillstand ist dies unmöglich geworden. Ich will keine Erklärung der Konferenz zu dieser Frage fordern, sondern nur eine solche der englischen und französischen Delegationen. —

Grünwald-Wien erstattet sodann Bericht über die Kommissionsverhandlungen betreffend die Wiederherstellung und Erstarkung des internationalen Gewerkschaftsbundes und empfiehlt die Annahme folgender Resolution:

War schon vor dem Kriege der Bestand einer starken und gefestigten internationalen Gewerkschaftsbewegung eine der wichtigsten Voraussetzungen für den sozialen Aufstieg der Arbeiterklasse aller Länder, so ist deren unbedingte Notwendigkeit für die Zukunft noch mehr gegeben. Die Wiederherstellung der zerstörten Volkskräfte und die Sicherung der materiellen und geistigen Interessen der arbeitenden Klassen werden starker Gewerkschaften in jedem Lande bedürfen. Diese werden umso kräftiger sein, je mehr sie Rückhalt und gegenseitige Hilfsbereitschaft bei den Gewerkschaften aller anderen Länder finden. Von dieser Erwägung ausgehend, spricht sich die internationale Gewerkschaftskonferenz für die raschste, definitive Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Internationale aus. Sie fordert in Konsequenz dieser Anschauung die in Amsterdam bestehende Zweigstelle des internationalen Gewerkschaftsbundes auf, im Einvernehmen mit der dem Bunde angehörenden Landeszentrale und mit der Korrespondenzstelle der Gewerkschaften aus den Weststaaten in Paris so rasch als es die Umstände gestatten, spätestens jedoch bis Mai dieses Jahres eine neue internationale Gewerkschaftskonferenz einzuberufen, deren Aufgabe es sein soll, die Vollständigkeit und Geschlossenheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung wiederherzustellen.

Nach einer kurzen Aussprache über diese Resolution wurde sie mit 23 Stimmen bei einigen Enthaltungen angenommen.

Kärnten will deutschösterreichisch bleiben.

Eine Volksabstimmung.

Das Kärntner Volk, um dessen Gebiet sich Deutschösterreich, als bisher berechtigter und der neue südslawische Staat, der seine Grenzen weit nach Norden verschieben will sich bewerben, hat nun man mittels Volksabstimmung in dem strittigen Gebiete selbst entschieden, wohin es künftig gehören will. Bis jetzt ist in 62 Gemeinden die Abstimmung beendet. Für Deutschösterreich wurden dabei 61 491 und für Südslawien 380 Stimmen abgegeben. Aus diesem Resultat erkennt man das große Unrecht, das mit den südslawischen Ansprüchen den Kärntnern angetan werden sollte.

Notwendigkeiten.

Rechtsstehende Blätter haben sich darüber beklagt, daß in den ersten drei Reden, die in der Nationalversammlung gehalten worden sind, das „parteipolitische Moment" zu stark in den Vordergrund getreten sei. Die Empfindungen der Rechten sind verständlich, und wir ehren ihren Schmerz. Aber geändert werden kann nun einmal nichts mehr an der Tatsache, daß die Götzen der alten Zeit zerschlagen sind, daß wir eine Revolution erlebt haben, und daß das beginnende Zeitalter der Demokratie und dem Sozialismus gehört.

In den Gesichtern mancher bürgerlicher Abgeordneter spiegelt sich ein stiller Triumph darüber, daß es der Sozialdemokratie diesmal doch noch nicht gelungen ist, die Mehrheit zu erlangen. Aber bei aller unbedingtesten Achtung vor dem Mehrheitsprinzip, so einfach ist die Sache doch nicht, daß sich alle komplizierten Probleme der Weltgeschichte mit dem Rechenstifte in der Hand erledigen lassen.

Das wird sofort klar, wenn man folgendes Rechenexempel anstellt: Von 421 Abgeordneten sind 236 bürgerlich, die absolute Mehrheit beträgt 211, also kann eine bürgerliche, antisozialistische Regierung gebildet werden! Auf dem Papier vollkommen richtig, in der Wirklichkeit vollkommen falsch, so falsch, daß — glauben wir — selbst die Deutschnationale Volkspartei keine Lust hätte, die Probe aufs Exempel zu machen. Denn die bürgerlichen Parteien sind untereinander viel zu verschieden, als daß sie eine Mehrheit bilden könnten, die auch nur einen Tag lang den wuchtigen Oppositionsstößen von links her gewachsen wäre. Die Sozialdemokratie ist viel zu stark, um einfach ausgeschaltet werden zu können, nicht nur, weil sie 163 Mandate hat, sondern noch viel mehr deshalb, weil sie die aufsteigende Macht ist, wie ihre ganze Geschichte, besonders im Krieg und in der Revolution beweist.

Darum ist es auch ganz falsch, die Frage der Regierungsbildung als ein mechanisches Rechenexempel aufzufassen. Die Sozialdemokratie hat sich nicht in die Führung gedrängt, die ihr durch die geschichtliche Entwicklung zugewiesen ist, sie ist gern bereit, Teile ihrer schweren Verantwortung an andere abzugeben, sie ist sich aber dessen bewußt, daß ihr niemand die Hauptlast abnehmen kann. Selbst wenn sie aus Gutmütigkeit und Bescheidenheit bereit wäre, alle Aemter an Nichtsozialdemokraten abzugeben, so käme dabei doch nichts weiter heraus als eine falsche Firmierung, denn die Mission der Partei bliebe unverändert, sie würde dadurch höchstens aufs äußerste erschwert.

Wenn man in der bürgerlichen Presse weit ausgesponnene Betrachtungen liest über Verhandlungen, in denen über die Bildung der neuen Reichsregierung beraten wird, so muß man sich ein wenig darüber wundern. In der provisorischen Verfassung, die zwar noch nicht angenommen ist, aber in diesem Punkte jedenfalls unverändert bleiben wird, sagt der Art. 8: „Der Reichspräsident beruft für die Führung der Reichsregierung ein Reichsministerium, dem sämtliche Reichsbehörden und die oberste Heeresleitung unterstellt sind. Die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens der Nationalversammlung."

Es würde dem Wortlaut und dem Geist dieses Artikels widersprechen, wenn der Reichspräsident bei seiner Wahl gleich ein gebundenes Mandat für die Ernennung der Reichsminister mitbekäme. Das würde seiner staatsrechtlichen Stellung widersprechen. Da das Reichsministerium zu seiner Amtsführung des Vertrauens der Nationalversammlung bedarf, sind der Ernennungsfreiheit des Reichspräsidenten von vornherein Grenzen gesteckt.

Oder genauer: Der Reichspräsident kann wohl jeden, den er will, zum Minister ernennen, aber gegen den Willen der Nationalversammlung kann er ihn keinen Tag im Amte halten, er wird also, um nicht unnütz Krisen heraufzubeschwören, auf unhaltbare Ernennungen von vornherein verzichten. Das ändert aber nichts an der Freiheit seiner Entschließungsrechte. Der Fall ist ganz gut denkbar, daß der Reichspräsident ein Ministerium ernennt, das nicht von vornherein den Beifall der Mehrheit hat und daß er dem Parlament die Verantwortung dafür zuschiebt, dieses Ministerium zu stürzen. Ein solches Ministerium könnte dann unter Umständen ein recht langes Leben haben, weil die Parteien vor ihren Wählern die Verantwortung für seinen Sturz nicht zu übernehmen gewillt wären.

Das Ministerernennungsrecht des Reichspräsidenten hat also seinen guten Sinn, und darum soll man es nicht von vornherein zu einem hohlen Ei machen. Ist der Reichspräsident erst erwählt, dann hat er die Pflicht darüber nachzu-

denken, wie das Ministerium, das die Zeit erfordert, gestaltet sein muß. Der Rat der Parteiführer wird ihm wertvoll, er kann aber nicht unter allen Umständen ausschlaggebend sein. Der Reichspräsident muß die Ernennungen nach eigenem Ermessen vollziehen, er darf nicht bloß der Beauftragte der Parteien sein, deren Macht immer noch groß genug bleibt, wenn sie nachher im Parlament, nicht aber schon im vorhinein im Hause des Präsidenten das entscheidende Wort sprechen.

Vielleicht, hoffentlich hat man in Weimar noch Zeit, diesen Gedankengängen etwas nachzugeben, und die Dinge, die durch Uebereifer ein wenig in Unordnung geraten sind, wieder in die rechte Reihe zu bringen. Die Partei, die den Reichspräsidenten stellen soll, und das ist in diesem Falle die Sozialdemokratie, hat jedenfalls das Recht, zu verlangen, daß ihr Kandidat nicht mit Aufträgen belastet wird, die seiner staatsrechtlichen Stellung nicht entsprechen. Es wird sich besser gehen, wenn man darauf verzichtet, alles zugleich machen zu wollen und hübsch eines dem andern folgen läßt, wie es ein geordneter Aufbau der Staatsgeschäfte verlangt.

Zentralrat und Nationalversammlung.

Eine Erklärung.

In Blättern der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei und des Spartakusbundes wird gegen den Zentralrat der Vorwurf erhoben, er habe durch die an die Nationalversammlung gerichtete Kundgebung Verrat an den A.- und S.-Räten verübt. Zu dieser falschen und unwahren Behauptung bemerkt der Zentralrat das Folgende: „Indem der Zentralrat die ihm übertragene Gewalt in die Hände der Nationalversammlung legte, hat er nicht nur keinen Verrat verübt, er hat vielmehr, wie sich das für wirkliche Sozialdemokraten von selbst versteht, die ihm vom Rätekongreß auferlegten Weisungen in demokratischer Weise befolgt und damit der ruhigen Weiterentwickelung des Landes, die endlich einmal beginnen muß, nach Möglichkeit den Weg geebnet, der hier in Betracht kommende Beschluß des Rätekongresses lautet: „Der Reichskongreß der A.- und S.-Räte Deutschlands, der die gesamte politische Macht repräsentiert, überträgt bis zur anderweitigen Regelung durch die Nationalversammlung die gesetzgebende und vollziehende Gewalt dem Rat der Volksbeauftragten. — der Kongreß bestellt ferner einen Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte, der die parlamentarische Ueberwachung des deutschen und preußischen Kabinetts ausübt. Er hat das Recht der Abberufung der Volksbeauftragten des Reiches und — bis zur endgültigen Regelung der staatlichen Verhältnisse — auch der Volksbeauftragten Preußens."

Die endgültige Regelung der Regierungsgewalt und selbstverständlich auch der diese kontrollierenden Körperschaft ist Sache der Nationalversammlung geworden. Diesen klaren Sinn des Beschlusses des Rätekongresses wird niemand verfälschen können. Die Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands werden gewiß die von echt demokratischem Geist diktierte Haltung ihrer Zentralinstanz, die in der Nationalversammlung die wahre Vertretung des ganzen deutschen Volkes anerkennt, in übergroßer Mehrheit billigen.

Noch ein Wort zur Einberufung eines Kongresses der A.- und S.-Räte. — Die zentralen politischen Aufgaben, die der Zentralrat im Namen der A.- und S.-Räte in allen Reichsangelegenheiten zu erfüllen hatte, sind nunmehr an die Nationalversammlung des deutschen Volkes übergegangen, deren Wahl der Rätekongreß selber beschlossen hat. Damit ist der Tätigkeit der A.- und S.-Räte in den Landessachen, die nicht Reichsangelegenheiten sind, noch kein Ende gesetzt. Dies Ende tritt vielmehr erst dann ein, sobald die neue Regelung der hier in Betracht kommenden Dinge durch die Nationalversammlung oder die betreffende Landesversammlung erfolgt ist, wie denn auch der Zentralrat selber seine bisherige Tätigkeit in allen den preußischen Staat betreffenden Angelegenheiten bis zur Neuregelung durch die Nationalversammlung oder die preußische Landesversammlung fortsetzt. — Außerdem aber gibt es noch wichtige wirtschaftliche Aufgaben für die Arbeiterräte. Sich mit diesen zu befassen und die fernere wirtschaftliche Tätigkeit der Arbeiterräte in wirksamer Weise vorbereiten und gestalten zu helfen, könnte allerdings die Aufgabe eines zweiten Rätekongresses sein. Gegen dessen Einberufung hat der Zentralrat selbstverständlich grundsätzlich nichts einzuwenden, er wird im Gegenteil sobald wie möglich zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Zentralrat der Deutschen sozialistischen Republik.
Max Cohen.

Wer hat die Niederlage verschuldet?

Hertling und die Oberste Heeresleitung.

Der Satz in der Rede des Volksbeauftragten Ebert, daß die Niederlage Deutschlands auf Rechnung des alten Systems komme — eigentlich die selbstverständlichste Feststellung der Welt —, hat die reaktionären Blätter in eine Art Wutraserei versetzt. Die Kriegsverbrecher, schuldbeladen wie sie sind, können eben nicht vertragen, daß ihre wunde Stelle berührt wird. Unter denen, die mit am meisten über Genossen Ebert tobten, befand sich auch die „Tägliche Rundschau". Sie wollte, wie die „Deutsche Tageszeitung" und „Kreuz-Zeitung", die Revolution für den unglücklichen Kriegsausgang verantwortlich machen. Aber ach, jetzt muß sie das Pech haben, selber den Beweis des Gegenteils zu erbringen.

Zwischen der alldeutschen und der Zentrumspresse wurde nämlich vor kurzem ein Streit geführt, der von der Behauptung ausging, die Oberste Heeresleitung habe rechtzeitig die gefährliche Lage Deutschlands erkannt und noch unter der Kanzlerschaft des Grafen Hertling zum schleunigen Friedensschluß geraten, Graf Hertling aber habe den Friedensschluß abgelehnt. Diese Darstellung ist von dem Sohne des verstorbenen Reichskanzlers auf das entschiedenste bestritten worden. Jetzt behauptet aber die „Tägliche Rundschau" in der Lage zu sein, die alldeutsche Darstellung zu beweisen. Sie schreibt:

> Die Verhandlungen haben am 13. und 14. August in Spaa stattgefunden unter Teilnahme der Obersten Heeresleitung, des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen, am zweiten Tage unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers. Es wurde gefordert, daß Friedensangebote durch eine neutrale Macht gemacht würden, wozu Holland ausgewählt wurde. Es wurde vereinbart, daß dieser Anregung Folge geleistet werden würde. Die Oberste Heeresleitung wies auf die Schwierigkeiten unserer Lage hin, die sie voll erkannte, und befand sich in völliger Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär v. Hintze. Die Behauptung, daß sie erst Ende September unsere Lage erkannt und die Regierung zu Friedensschritten aufgefordert habe, ist falsch.

Diese Darstellung hat starkes politisches Interesse, aber sie beweist noch etwas, was die „Tägliche Rundschau" wohl kaum beweisen wollte: Daß nämlich bereits im August 1918, das heißt ein volles Vierteljahr vor Ausbruch der Revolution, die leitenden militärischen Stellen bereits den Krieg als verloren ansahen. Die „Tägliche Rundschau" hat damit Eberts Wort, daß die Niederlage die Schuld des alten Systems sei, in jeder Weise gerechtfertigt.

Wie Kundgebungen gegen die Regierung gemacht werden.

In Nr. 61 vom 8. Februar zitierten wir eine Meldung der „Freiheit", wonach der Soldatenrat Brieg beschlossen haben sollte, allen Anordnungen des 6. Armeekorps den Gehorsam zu verweigern, weil dessen Soldatenrat „reaktionär" sei (d. h. hinter der Regierung Ebert-Scheidemann steht). Hierzu schreibt der Soldatenrat Brieg:

> Diese Meldung rührt von einem einzelnen Soldatenratsmitgliede her, welches sie ohne Wissen des Soldatenrates in die „Freiheit" lancierte hat, und gibt natürlich auch lediglich die Auffassung dieses Einzelnen wieder. Wenn im Schlußsatz gesagt wird, daß der Brieger Soldatenrat sich veranlaßt sieht, allen Verfügungen des 6. Armeekorps die Anerkennung zu versagen, so widerspricht das geradezu den Tatsachen. Daß dem Brieger Soldatenrat jede Animosität den Mehrheitssozialisten gegenüber fernliegt, geht allein schon daraus hervor, daß er in vierwöchentlicher Agitation in zwei Landkreisen mit zum Teil großen äußerlichen Schwierigkeiten für die Liste der Mehrheitssozialisten gearbeitet hat und daß im Kreise Brieg keine unabhängige Stimme abgegeben wurde.

Diese Erklärung wirft wieder einmal ein bezeichnendes Licht auf die Propagandamethoden gewisser Linksradikaler. Einzelne Leute werfen sich aus eigener Machtvollkommenheit zu „Vertretern" von ganzen Körperschaften auf, die ihrerseits wieder Hunderte oder Tausende von Einzelpersonen vertreten. So täuscht man eine Masse von Anhängern vor, die in Wahrheit gar nicht existiert.

Die neuen Kriegssteuern.

Abgaben vom Mehreinkommen, Vermögen und Vermögenszuwachs.

Die sogenannte Kriegsgewinnbesteuerung soll jetzt ihre endgültige Regelung durch zwei Gesetzentwürfe finden: durch den Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1919 und durch den Entwurf eines Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Der erstgenannte Gesetzentwurf bedeutet im wesentlichen eine Wiederholung des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918. Dieses Gesetz sieht vor, daß die Einzelpersonen eine Abgabe vom Mehreinkommen und eine Abgabe vom Vermögen zu zahlen haben. Als Mehreinkommen gilt der Unterschied zwischen dem Friedens- und dem Kriegseinkommen. Als Friedenseinkommen gilt im allgemeinen das steuerpflichtige Einkommen für das Steuerjahr 1916, und als Kriegseinkommen das steuerpflichtige Einkommen für das Rechnungsjahr 1918. Der jetzt vorliegende Entwurf hat diese Bestimmungen übernommen, nur mit dem Unterschied, daß als Kriegseinkommen die Jahresveranlagung für das Rechnungsjahr 1919 gilt. Die Differenz zwischen Friedens- und Kriegseinkommen bildet das abgabepflichtige Mehreinkommen. Wie im Gesetz für 1918 soll auch nach dem Entwurf für 1919 ein Mehreinkommen bis 3000 Mark abgabefrei bleiben. Ferner ist vorgesehen, daß als Friedenseinkommen mindestens ein Betrag von 10 000 Mark gilt. Hat also jemand im Jahre 1914 ein Einkommen von 6000 M. gehabt und wird er für das Rechnungsjahr 1919 mit einem Einkommen von 15 000 M. zur Einkommensteuer veranlagt, so beträgt das nach dem Gesetzentwurf über eine Kriegsabgabe abgabepflichtige Mehreinkommen nicht 9000 M., sondern nur 2000 M. Denn einmal bleibt die Differenz zwischen 6000 bis 10 000 M. unberücksichtigt und weiter sind die ersten 3000 M., wie schon oben gesagt, abgabefrei.

Die Abgabe vom Mehreinkommen beträgt für die ersten 10 000 M. des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 Proz., für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 M. 10 Proz., für die nächsten 30 000 M. 20 Proz., 50 000 M. 30 Proz., 100 000 M. 40 Proz., für die weiteren Beträge 50 Proz. Der höchste Abgabesatz von 50 Proz. würde also für den Teil des Mehreinkommens Platz greifen, der über 200 000 M. hinausgeht.

Die Abgabe von Vermögen ist gleichfalls dem Gesetz für 1918 nachgebildet, nur mit dem Unterschiede, daß die Abgabe nicht nach dem Vermögensstande vom 31. Dezember 1916, sondern nach dem vom 31. Dezember 1918 berechnet werden soll, wobei die entsprechenden Bestimmungen des Besitzsteuergesetzes Platz greifen. Hinsichtlich der Abgabe von Vermögen ist indes ein wichtiger Vorbehalt zu machen. Kommt nämlich, was als sicher anzunehmen ist, die große Vermögensabgabe, so würde die verhältnismäßig kleine, die der Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vorsieht, nicht erhoben werden. Aber auch, wenn die kleine Vermögensabgabe zur Durchführung kommen sollte, so werden die Vermögen von nicht mehr als 100 000 Mark von der Steuer befreit sein. Erst wer mehr als 100 000 Mark Vermögen hat, wird abgabepflichtig und muß für die ersten 200 000 Mark 1 v. Tausend zahlen, für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mark 3 v. Tausend, für die nächsten 1 Million Mark 4 v. Tausend und für die weiteren Beträge 5 v. Tausend 200 000 M. 1 v. Tausend zahlen, für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 M. 2 v. Tausend, für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 M. 3 v. Tausend, für die nächsten 1 Million 4 v. Tausend und für die weiteren Beträge 5 v. Tausend

Tatgeist der Freiheit.

Worte von Fichte.

Am ersten Tage der Nationalversammlung schloß ein berühmtes Zielwort Fichtes die erste Rede, die gehalten wurde: Eberts Eröffnungsansprache, und das war ein starker Augenblick. Denn der Geist von Weimar, nach alter Gewohnheit kurzhin mit den Namen Goethes und Schillers bezeichnet, wird durch Fichte zukunftskühn ergänzt. Fichtes soziales Denken war für Deutschland ein ganz neuer geistiger Anfang, dessen aufflammendes Feuer auch unsere Zeit wieder in ihrer innersten Kraft und Herrlichkeit begreift.

Ich rede für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg, nicht anerkennend, sondern durchaus beiseite setzend und wegwerfend alle die trennenden Unterscheidungen, welche unselige Ereignisse seit Jahrhunderten in der einen Nation gemacht haben . . . Ich erblicke in dem Geiste, dessen Ausfluß diese Reden sind, die durcheinander verwachsene Einheit, in der kein Glied irgend eines andern Gliedes Schicksal für ein ihm fremdes Schicksal hält, wenn wir nicht ganz zugrunde gehen sollen, — ich erblicke diese Einheit schon als entstanden, vollendet und gegenwärtig dastehend.

Wer mit Widerwillen und im Streite mit seiner inneren Finsternis dennoch nach der Wahrheit handelt, den bewundere man und preise seinen Heldenmut; wem es innerlich klar geworden, der ist unserer Bewunderung und Verwunderung entwachsen, es ist in seinem Wesen gar kein Knitoß weiter noch Unbegreifliches, sondern alles ist die eine, aus sich selbst fortfließende, klare Quelle.

Handeln, handeln, das ist die Sache. Was hilft uns das bloße Wissen?

Dastehen und klagen über das Verderben der Menschen, ohne eine Hand zu regen, um es zu verringern, ist weibisch. Strafen und bitter höhnen, ohne den Menschen zu sagen, wie sie besser werden sollen, ist unfreundlich. Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind.

Auch ist es unmännlich, mit Klagen über das vorhandene Uebel eine Zeit zu verlieren, die man weiser anwendete, um, soviel in unseren Kräften steht, das Gute und Schöne zu schaffen.

Es ist der größte Irrtum und der wahre Grund aller übrigen Irrtümer, welche mit diesem Zeitalter ihr Spiel treiben, wenn ein Individuum sich einbildet, daß es für sich selber da sei und leben und denken und wirken könne, und wenn einer glaubt, er selbst, diese bestimmte Person, sei das Denkende zu seinem Denken.

Hierdurch wird auch widerlegt die Meinung, welche noch in mancherlei Gestalten sich unter uns zeigt, daß man durch Gutsiedlerleben, Absonderungen, bloße erhabene Gedanken und Spekulationen seiner Pflicht Genüge tue, und auf eine verdienstvollere Weise. Man tut ihr dann gar kein Genüge. Nur durch Handeln, nicht durch Schwärmen, — nur durch Handeln in und für die Gesellschaft tut man ihr Genüge.

Kultur heißt Uebung aller Kräfte auf den Zweck der völligen Freiheit, der völligen Unabhängigkeit von allem, was nicht wir selbst, unser reines Selbst ist.

Niemand wird kultiviert, sondern jeder hat sich selbst zu kultivieren. Alles bloß leidende Verhalten ist das gerade Gegenteil der Kultur. Bildung geschieht durch Selbsttätigkeit und zweckt auf Selbsttätigkeit ab.

Die Idee, durch ästhetische Erziehung die Menschen zur Würdigkeit der Freiheit und mit ihr zur Freiheit selbst zu erheben, führt uns in einem Kreise herum, wenn wir nicht vorher ein Mittel finden, in einzelnen von der großen Menge den Mut zu erwecken, niemandes Herren und niemandes Knechte zu sein.

Nur derjenige ist frei, der alles um sich herum frei machen will.

Es ist nicht die Aufgabe der Zeit, einzelne große, wahre, tiefeingreifende Gedanken und Ahnungen zu haben, sondern Freiheit bis zur besonnenen Kunst, Klarheit, feste und unveränderliche wissenschaftliche Form, dies ist die Aufgabe der Zeit.

Die echt deutsche Staatskunst will Festigkeit, Sicherheit und Unabhängigkeit von der blinden und schwankenden Natur . . . Sie will gleich von vornherein und als das allererste und einzige Glied einen festen und gewissen Geist. Dieser ist für sie die aus sich selbst lebende und ewig bewegliche Triebfeder, die das Leben der Gesellschaft ordnen und fortbewegen wird.

Dieses ist das einzig mögliche Glaubensbekenntnis: fröhlich und unbefangen vollbringen, was jedesmal die Pflicht gebeut, ohne Zweifeln und Klügeln über die Folgen.

John Ruskin.

John Ruskin, der englische Kunsterzieher und Sozialdenker, wurde heute vor hundert Jahren geboren. Er war ein großer Anreger, dessen Ideen aufstiegen aus der Auflehnung einer gesunden, tiefen Natur gegen die Wirkungen des unsäglich platten Geldnaturalismus, den der Sieg der Fabrikindustrie zur obersten Macht in der englischen Gesellschaft geführt hatte. Was Ruskin zur Heilung vorschlug, wollte aus dem Innern der Persönlichkeit hervor sozial bessern. Einen Sozialismus, der das Eigentum angriff, lehnte er ab, und er ging dabei von der bürgerlichen Angstvorstellung aus, daß geteilt werden sollte. Aber der industriellen Produktion, die sich auf Verwüstung der arbeitenden Armen aufbaute, schärfte er, von religiöser Eitbit durchglüht, ihre menschlichen Pflichten ein. Er haßte die Maschinen als die Urheberinnen kulturellen Verkommens und wollte England von dem grauen öden Einerlei erlöst wissen, in das es versunken war. Er wollte dem Leben Licht und der Arbeit Freude erobern.

„Fordere dein Recht, gepeitscht zu werden, aber noch nachdrücklicher mache dein Recht auf Heiligkeit, Vollkommenheit und Reinheit geltend." Dieses Wort war in bezug auf das Arbeitervolk gesprochen, und gegen die bürgerliche Welt, die mit Abscheu von den rohen Arbeitern sprach, ging Ruskins Wort: „Sie mögen so sein, wie ihr sie schildert, aber wenn auch, sie sind doch noch heiliger als wir, die wir sie soweit haben kommen lassen." Denn es sei so: „Der Reiche verwehrt dem Armen nicht nur Nahrung, er verwehrt ihm auch Weisheit, Tugend und Seligkeit." In dem Buch: „Diesem Letzten", das 1860 erschien, forderte Ruskin angemessene Bezahlung des Arbeiters und er meinte, dadurch würde dem Armen ermöglicht, eine höhere soziale Stufe zu erklimmen, und zugleich würde die verderbliche „unmittelbare Macht des Reichtums abgeschwächt". Er selber gab die 4 Millionen, die er geerbt hatte, für wohltätige Zwecke von sich. Er gründete eine St. Georgs-Gilde, die seine sozialen Ideen von Schönheit und Gesundheit verwirklichen sollte. Durch Arbeit sollte das Leben zur Blüte der Kunst emporsprießen. William Morris, Ruskins tatenfroher Jünger, begriff, daß es notwendig sei, zur Erfüllung der Lehren seines Meisters zum Sozialismus fortzuschreiten, und diesen Weg ging mit ihm Walter Crane, der den sozialistischen Weltideen in so vielen begeisterten Zeichnungen gehuldigt hat.

In Deutschland gelangten Ruskins kunstreformerische Ideen zu machtvoller Bedeutung, als seit den neunziger Jahren die Reform des Kunstgewerbes schnell siegreich vordrang. Alles, was wir an neuer Kunst des Wohnens und Siedelns seit der Jahrhundertwende erlebten, wurzelte in der Arbeit Ruskins. Wenn dieser Mann die Welt von der verwüstenden Uebermacht der Maschine freimachen wollte, so ging diese neue Zeit in Fortbildung seines Zieles nun darauf aus, die Maschine zur Qualitätsarbeit und so zum Kulturmittel auf der Bahn zur Verschönerung des menschlichen Lebens zu entwickeln. rd.

Notizen.

— **Theater.** Rolf Gunold vom Lessingtheater ist dem Residenztheater als Regisseur und Darsteller verpflichtet worden. — Valeska Gert vom Deutschen Theater wird am 11. Februar im Blüthnersaal Grotesken und Karikaturen tanzen.

— **Musik.** In dem am 9. stattfindenden Sonntagskonzert des Blüthner-Orchesters wird u. a. „Pompeji" von Paul Ertel, Gesang der Rheintöchter aus „Götterdämmerung" für 3 Frauenstimmen und Terzett aus „den lustigen Weibern von Windsor" von Nicolai geboten. — Das 2. Thornberg-Konzert mit dem Blüthnerorchester am 14. Februar beginnt bereits um ½8 Uhr.

— **Vorträge.** Die letzte Wiederholung des Bibel-Homer-Hölderlin-Goethe-Abends von Irene Triesch findet am 15. Februar, abends 7½ Uhr, im Beckstein-saal statt.

— „Hoch Empor." Unter diesem Titel erscheint im Verlag Kiepenheuer, Potsdam, eine Anthologie radikaler Strophen von Johannes R. Becher, Albert Ehrenstein, Walter Hasenclever, Ludwig Rubiner, Franz Werfel, Alfred Wolfenstein, Paul Zech, eingeleitet durch ein Manifest von Kurt Erich Meuser.

Daneben sollen auch die Gesellschaften eine Abgabe zahlen, und zwar als Mehrgewinn des 5. Kriegsgeschäftsjahres, das in der schon bisher üblichen Weise festgestellt wird. Während nach dem Gesetz aber eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 die höchste Abgabe der Gesellschaften vom Mehrgewinn 60 Proz. betrug, ist sie in dem Entwurfe für 1919 mit 80 Proz. vorgesehen. Alle Mehrgewinne über 1 000 000 M. zahlen 80 Proz. Kriegssteuer; für geringere Gewinne sind Ermäßigungen um 10 bis 50 Proz. vorgesehen.

Eine weitere Kriegsgewinnbesteuerung kommt für Gesellschaften nicht in Betracht, dagegen findet die Kriegsgewinnbesteuerung der Einzelpersonen erst ihren Abschluß durch den obenerwähnten zweiten Gesetzentwurf über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs. Nach diesem muß der in der Zeit vom 31. Dezember 1918 bis zum 31. Dezember 1919 erzielte Vermögenszuwachs sehr hoch versteuert werden. Die Abgabesätze bewegen sich nämlich zwischen 10 und 100 Proz. Nicht abgabepflichtig ist ein Vermögenszuwachs bis zu 5000 Mark. Wer 15 000 M. Vermögenszuwachs hat, bei dem werden 10 000 M. abgabepflichtig, und für diese 10 000 M. soll die Abgabe 1000 M. betragen. Wer einen abgabepflichtigen Vermögenszuwachs von 50 000 M. aufzuweisen hat, muß davon 10 500 M., wer 100 000 M. abgabepflichtigen Vermögenszuwachs hat, muß 30 500 M. abgeben. Bei 500 000 M. abgabepflichtigen Vermögenszuwachs beträgt die Steuer bereits 300 500 M. Im übrigen ist die Abgabepflicht konstruiert, daß niemand von seinem abgabepflichtigen Vermögenszuwachs mehr als 199 500 M. behalten kann.

Man kann damit rechnen, daß gegen die in den beiden Gesetzentwürfen vorgesehenen hohen Steuersätze von den kapitalistischen Interessenten kräftig Sturm gelaufen wird. Aber die Finanznot des Reiches wird stärker sein und einer gerechten Steuerpolitik, die die Lasten den starken Schultern aufbürdet, zum Siege verhelfen.

Arbeitsunlust im Lokomotivbau?

Die sachlichen Hindernisse.

Ein Lokomotivführer schreibt uns: In bürgerlichen Zeitungen wird oft darauf hingewiesen, daß in den Eisenbahnwerkstätten jetzt weniger geleistet wird und immer mehr Maschinen reparaturbedürftig werden, obwohl mehr Leute wie früher dort beschäftigt sind. Die Blätter führen das auf die Unlust und Arbeitsmüdigkeit der Arbeiter zurück. Einige Beispiele sollen die wahren Ursachen dieser angeblichen Arbeitsunlust illustrieren.

An der Feuerbuchse der Lokomotive wurden früher die Rohre mit Kupferringen abgedichtet, jetzt mit Eisenringen. Natürlich rosten diese in ganz kurzer Zeit durch und die Maschine ist reparaturbedürftig. Diese Reparatur ist eine der am schwersten auszuführenden. Dabei sind die Abdichtungen nur kleine Kupferringe. Sollte wirklich für so wichtige Teile nicht das genügende Kupfer übrig sein? Der Mehrwert an Material wird durch die Inanspruchnahme der Reparaturen gänzlich aufgehoben.

Ebenso sind die Wasserschläuche, die vom Tender zur Lokomotive führen, jetzt von Papier, früher von Gummi. Natürlich ist die Haltbarkeit dieser Schläuche ganz minimal. Das Auswechseln dieser Schläuche nimmt mehr Zeit in Anspruch als früher, so daß zwei Mann ziemlich 8 Stunden zu tun haben.

Früher waren auch Schrauben in jeder Auswahl vorhanden. Jetzt muß eine Schraube erst für besondere Zwecke hergerichtet werden, so daß die Unkosten auf ein paar Mark kommen, was früher Pfennige kostete. — Dann sind die Lokomotivschuppen in ganz mangelhafter Verfassung. Sie sind so eingerichtet, wie sie vor 30 Jahren gebraucht wurden. Die halbe Maschine steht manchmal aus dem Schuppen heraus. Es kann daher kein Torweg zugemacht werden, kein Ofen brennt, so daß hierdurch die Pumpen, die den Kessel speisen, einfrieren und die Gefäße platzen.... Durch das schlechte Oel laufen die Achsen und Stangenlager warm, was ein Ausgießen der Lager und ein Abdrehen der Schenkel erforderlich macht.

Das sind nur einige Beispiele. Man könnte leicht noch mehr anführen. Das sind Hemmnisse, die nicht auf die Arbeitsunlust zurückzuführen sind. Die Mißstimmung der Bürgerlichen auf die Arbeiter ist bekannt. Hier in den Betrieben sind es aber gerade die Bürgerlichen, die den Arbeitsprozeß verlangsamen. Es laufen bei der Bahn soviel Regierungsräte und technische Beamte herum. Sollte denen die jetzige Arbeitsmethode unbekannt sein oder sollten sie für eine so wichtige Sache, wie die Verkehrsgelegenheiten, nicht Material heranschaffen und eine praktische Arbeitsmethode einführen können? — Können sie das nicht, so bekleiden sie ihre Stellen zu Unrecht und müßen tüchtigeren Leuten Platz machen, oder aber, kennen sie diese Mißstände und tun sie nichts dagegen, um die jetzige Regierung in Mißkredit zu bringen, dann müssen sie erst recht weg.

Heimatschutz und polnische Geistlichkeit.

Der Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dalbor, hat eine Beruhigungserklärung an die Geistlichen seines Bezirks erlassen, aus der hervorgeht, daß von Soldaten des Heimatschutzes ein polnischer Pfarrer erschossen und fünf Geistliche in die Gefangenschaft abgeführt worden seien. Dazu erfahren wir, daß der Pfarrer das unglückliche Zufallsopfer eines Kampfes geworden ist. Welche Gründe zu der Verhaftung der Geistlichen geführt haben, ist noch nicht festzustellen. Leider aber ist es eine Tatsache, daß vielfach polnische Geistliche sich nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat dem polnischen Vorgehen angeschlossen haben.

Kirchensitten in Pommern.

Oeffentliche Feststellung der Jungfrauschaft.

Das Grimmer Kreis- und Wochenblatt, amtliches Organ des Kreises Grimmen, vom 4. Januar veröffentlicht einen kirchlichen Bericht, worin es heißt:

Kirchlich getraut wurden 18 Paare, unter diesen befanden sich 5 Männer und 3 Frauen, welche zum zweiten Male getraut wurden. 12 Bräute trugen den jungfräulichen Ehrenschmuck, 2 von denselben mit Unrecht.

Wir wissen nicht, welche Mittel die Geistlichkeit von Grimmen an der Hand hat, um festzustellen, ob eine Braut den jungfräulichen Ehrenschmuck mit Recht trägt oder mit Unrecht. Aber das wissen wir ganz bestimmt, daß solche Schamlosigkeiten nicht in amtliche Blätter gehören.

Eugen Richters Auferstehung. Eugen Richter, der Verfasser der „Bilder aus dem Zukunftsstaat" und Vater der Sparagnes ist aus dem Grabe auferstanden und schreibt unter dem Namen C. Förster, Bernburger Str. 19, Flugblätter gegen die Sozialdemokratie. Er erzählt uns darin, ganz wie vor 30 Jahren, daß im Zukunftsstaat das Familienleben aufhört, die Ehe mit sechswöchiger Kündigung geschlossen wird, die Kinder vier Wochen nach der Geburt in staatliche Erziehungsanstalten kommen, der Faule ebenso viel erhält wie der Fleißige usw. Gedruckt hat den Blisch der „Reichsbote" und wer einen braunen Lappen in den Rinnstein legt kann 100 000 Stück dieses Flugblattes erhalten. Eugen Richter ist unsterblich — so lange die Dummen nicht alle werden!

Groß-Berlin

Was der Arzt verschreibt,

sollte eigentlich dem Kranken ungeschmälert und ohne Aufschub gewährt werden. Wenn ein Arzt stärkende Nahrungsmittel verschreibt, z. B. Milch, Gries, Haferflocken usw., behält die Krankenernährungsstelle sich die Entscheidung vor. Daß sie meist dem Kranken weniger zubilligt, als sein Arzt für nötig hält, erklärt sich aus dem noch immer andauernden Mangel an Nahrungsmitteln und der großen Zahl stärkungsbedürftiger Personen. Warum aber muß nur zu oft der Kranke, der doch die ihm verordnete Stärkung gewöhnlich sofort nötig hat, ganz unbegreiflich lange auf die Entscheidung warten? Bei der Charlottenburger Krankenernährungsstelle hatte eine Mutter für ihre 8½ Jahre alte Tochter, die nach Bronchialkatarrh und Lungenspitzenkatarrh von Tuberkulose bedroht schien, ein ärztliches Attest eingereicht, das ½ Liter Milch sowie Gries und Haferflocken verordnete. Als sie nach einer Wartezeit von 3 Wochen mahnte, mußte sie alle Angaben wiederholen und erhielt dann den Bescheid: „Es wird zugeschickt." Nach weiteren 8 Tagen ging sie wieder zur Krankenernährungsstelle, mahnte nochmals und sollte wieder mit den Worten „Es wird zugeschickt" vertröstet werden. Die besorgte Mutter, die schon Unglück genug mit ihren Kindern gehabt hat, ließ sich jetzt nicht mehr abweisen und setzte durch, daß ihr nach längerem Verweilen die bewilligten Karten ausgehändigt wurden. Bewilligt war freilich nur Gries und ¼ Liter Milch. Als sie auf die weitergehende Forderung des eingereichten Attestes hinwies, erhielt sie die Antwort: „Von unserem Arzt ist nur das bewilligt worden." Mit Recht wundert sich die Mutter darüber, wie man plötzlich die Entscheidung des Arztes beschafft haben mag. Oder warum hatte man, wenn sein Gutachten schon vorlag, die Frau nochmals mit dem Versprechen der Zusendung abfertigen wollen. Wer weiß, wie lange sie da wieder noch hätte warten müssen! Schnellste Erledigung solcher Anträge ist das mindeste, was von der Krankenernährungsstelle gefordert werden muß.

Nach 111 Jahren.

Die Städteordnung des Freiherrn v. Stein, die am 19. November 1808 in Kraft gesetzt wurde, gewährte für die Wahl der Gemeindevertretungen allen männlichen Bürgern, deren Einkommen eine bestimmte Höhe erreichte, das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Das war für die damalige Zeit ein gewaltiger Fortschritt. Auf dieser Grundlage hätte sich mit Leichtigkeit ein wirklich demokratisches, von jeder Einschränkung befreites Wahlrecht für alle Staatsbürger entwickeln lassen. Daß dies nicht geschah, ist Schuld der bürgerlichen Parteien, die für das Recht des ganzen Volkes niemals etwas übrig hatten und sich nach 1848 von den geringen Rechten und Freiheiten des Volkes ein Stück nach dem andern entreißen ließen.

Seit dem 30. Mai 1853 gilt für die östlichen Provinzen des preußischen Staates eine Städteordnung, die alle Vorteile der Steinschen Reformgesetzgebung aufhob und das infame Dreiklassen-Wahlsystem zur Grundlage der Gemeindeverwaltung machte. Seitdem war das Wahlrecht der Bürger nicht mehr gleich, sondern nach dem Geldsack abgestuft. Die Wahl war öffentlich; infolgedessen war es den auf die Gunst des Publikums angewiesenen Kaufleuten und Gewerbetreibenden, wie den von ihren Arbeitgebern abhängigen Angestellten und Arbeitern nicht mehr möglich, nach ihres Herzens Meinung zu stimmen. Mindestens die Hälfte der Stadtverordneten mußten Haus- und Grundbesitzer sein. Der schlimmste Hausagrarier, der übelste Grundstücksschieber genoß sechs Jahrzehnte lang das unerhörte Vorrecht, die städtische Verwaltung seinen Klasseninteressen dienstbar zu machen.

Und diese unerhörte Entrechtung des Volkes hat das liberale Bürgertum nicht nur Jahrzehnte lang geduldet und für sich ausgenutzt, sondern sich auch jedem Versuch einer Verbesserung des Wahlrechtes feindlich entgegengestellt. Erst die Sozialdemokratie hat dem preußischen Volke seine alten Freiheiten wiedergegeben und wertvolle neue Rechte hinzugefügt. Nach 111 Jahren ist von der aus der Novemberrevolution geborenen sozialdemokratischen Regierung das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht wiederhergestellt worden, und außerdem ist das Wahlrecht allen Staatsbürgern, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, also auch den Beamten und vor allem den Frauen, verliehen worden.

Damit ist der Weg freigemacht für eine neue Zeit.

Sache des Volkes ist es nun, von den neuen Rechten den richtigen Gebrauch zu machen und durch die Wahl wirklicher Volksvertreter das Eindringen eines neuen Geistes in die Gemeindeverwaltung zu sichern. Deshalb: Am 23. Februar keine Stimme den Feinden des freien Wahlrechts, den Nutznießern der Dreiklassenwahl, der öffentlichen Stimmabgabe und des Hausbesitzerprivilegs und alle Stimmen der Sozialdemokratie!

Neue Gaspreiserhöhung in Sicht.

Bekanntlich haben die Gemeindeverwaltungen in der letzten Zeit fast allgemein die Gaspreise erhöht. Die Erhöhung war ganz verschieden, so daß heute von den einzelnen Gemeinden die verschiedensten Preise erhoben werden. Die Groß-Berliner Kommunen sind jetzt zusammengetreten und beraten über eine einheitliche Festsetzung des Gaspreises, die man allgemein auf 35 Pf. pro Kubikmeter erhöhen will.

Flugblattverbreitung.

Morgen, Sonntag früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung für den Stadtkreis Berlin. Lokale siehe heutige Morgenausgabe.

Frauenmord in Oranienburg.

Beim Schlittschuhlaufen entdeckten am Freitag Schulkinder aus Oranienburg die unter dem Eis des Kanals liegende Leiche einer Frau. Es stellte sich heraus, daß es sich um die aus Oranienburg stammende 30jährige Frau Martha Grünberg, die Ehefrau eines dort wohnenden „Gelegenheitsarbeiters" handelte. Die Leiche, die im Eis gut erhalten war, wies Schnitte am Hals und eine Stichwunde in der Brust auf. Daraufhin wurde der Mann der G., der schon seit längerer Zeit unter dem Verdacht stand, seine Ehefrau beiseite geschafft zu haben, verhaftet. Frau Grünberg war seit dem 18. Dezember verschwunden, und zwar unter Umständen, die auf ein Verbrechen hindeuteten. Grünberg, der sich als Fahnenflüchtiger schon seit etwa einem Jahr in und bei Oranienburg umhergetrieben hatte, mißhandelte seine Frau bei jeder Gelegenheit und äußerte wiederholt zu Nachbarn, daß er ihrer überdrüssig sei. In der Nacht vom 18. zum 19. Dezember fand wieder ein Streit der Eheleute statt. Gegen Morgen bemerkten Nachbarn, daß Grünberg mit einem schweren Sack das Haus verließ und sich nach dem Kanal entfernte. Schon damals tauchte der Verdacht auf, daß der Mörder sein Opfer ins Wasser geworfen habe. In der Trunkenheit erzählte Grünberg dann wiederholt, daß er seine Frau erstochen und beiseite geschafft habe. Er wurde nunmehr von der Oranienburger Polizei verhaftet und nach Berlin gebracht und dem Staatsanwalt übergeben. Die Obduktion der Ermordeten findet im Laufe des heutigen Tages statt.

Ein Hungerattest — ?

In der Kriegszeit mit ihrer Rationierung der Nahrungsmittel und mancher anderen Dinge, die der Mensch zum Leben braucht hat das ärztliche Attest eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Für Kranke, die täglich ihre paar Schnick Milch trinken wollten, wurde vorgeschrieben, sich durch den Arzt bescheinigen zu lassen, daß sie die Milch nötig hatten. Wer neben seinem Wintermantel auch einen Sommermantel zu haben wünschte, mußte durch ärztliches Attest den Nachweis erbringen, daß ihm zur Verhütung von Krankheit der Sommermantel unentbehrlich war. An solche durch die Not der Zeit gebotenen Vorsichtsmaßregeln erinnert uns ein Vorkommnis, das wir aus dem Statistischen Reichsamt erfahren. Dort ist, wie bei den meisten Behörden, durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Ein Beamter hatte den Einfall, sein Bureau während der Dienststunden zu verlassen, um in einer benachbarten Wirtschaft ein kleines Mahl einzunehmen. Als das dem Präsidenten des Reichsamtes bekannt wurde, verwies dieser dem Beamten sein Verhalten als unzulässig. Nur auf Grund eines ärztlichen Attestes könne ihm erlaubt werden, zu jenem Zweck auf kurze Zeit das Bureau zu verlassen, erklärte ihm der Herr Präsident. Was soll der Arzt attestieren? Soll er schwarz auf weiß bestätigen, daß im Magen des Herrn so und so sich um die Mittagsstunde eine Leere bemerkbar zu machen pflegt? Bei den kläglichen Ernährungsverhältnissen darf man das dem Beamten und uns allen auch ohne Attest glauben. Das mitgenommene Stullenpaket ist ja gewöhnlich so mager, daß es nicht lange vorhalten kann. Im Anschluß an dieses Erlebnis des eßlustigen Beamten wird in den Bureaus des Reichsamts darüber gesprochen, daß ein paar Geheime Regierungsräte regelmäßig während der Bureauzeit sich außerhalb ihrer Bureaus satt essen. Es wird die Frage aufgeworfen, ob auch sie ein Hungerattest beibringen müssen. Der Präsident soll dem Beamten, der sich auf diese Gewohnheit der beiden Herren berief, geantwortet haben, für sie gelte eine andere Dienstvorschrift.

Die Lage in den Kohlenrevieren.

Die Nachricht von der Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Oberschlesien berechtigt leider noch nicht zu der Hoffnung, daß sich die Kohlenversorgung Deutschlands nunmehr baldigst bessern werde. Die durch die umfangreiche Abgabe von Lokomotiven an die Entente hervorgerufenen Schwierigkeiten machen sich immer mehr fühlbar. Dieses zeigen folgende Zahlen aus den beiden größten Steinkohlenrevieren.

Vom Montag, den 8. Februar, ist im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk die Eisenbahnwagengestellung, die im Vergleich der letzten Woche die günstige Ziffer von 18 100 Wagen aufwies, im Laufe der Woche ständig bis auf 12 550 am Freitag, den 7. Februar zurückgegangen. In Oberschlesien ist eine Abnahme von 4568 Eisenbahnwagen am Montag auf 3097 am Freitag zu verzeichnen. In den besten Zeiten während des Krieges haben die Wagengestellungsziffern für Westfalen etwa 25 000, für Oberschlesien etwa 12 000 Wagen täglich betragen. Aussichten auf baldige Besserung der trostlosen Verhältnisse sind zurzeit nicht.

Für die Neuregelung der Kommandogewalt. Der Beschluß des vor einigen Tagen in Berlin gebildeten Reichs-Soldatenrates, die von der Regierung zusammen mit dem Kriegsministerium erlassene Verordnung, betreffend die Neuregelung der Kommandogewalt, als nicht bestehend anzusehen, hat auch in der gestrigen Sitzung die Spandauer Soldatenräte beschäftigt. Das Garde-Fuß-Artillerieregiment hat erklärt, daß es die Verordnung der Regierung in vollem Umfange anerkenne. Infolgedessen kam es in dieser Sitzung des Soldatenrates zu heftigen Zusammenstößen. Der Vorstand des Spandauer Soldatenrates versuchte auf das Regiment Einfluß auszuüben, doch verbaten sich die Soldatenräte dieses Truppenteils eine Einmischung in ihre internen Angelegenheiten energisch.

Der Soldaten-Rat des Admiralstabes der Marine und des Reichs-Marine-Amts zu Berlin mußte infolge Erkrankung zweier seiner Mitglieder neu gewählt werden. Bei der am Donnerstag durch Stimmzettel erfolgten Neuwahl ergab sich das erfreuliche Ergebnis, daß die fast 1000 Mann Marineangehörigen in Berlin geschlossen hinter der Regierung und der Nationalversammlung stehen. Die Kandidaten der äußersten Linken (Spartakus und U. S. P. D.), für welche eine großzügig eingeleitete Propaganda unter den Soldaten gemacht wurde, erhielten nicht einmal Stimmen genug, um wenigstens als Vertrauensleute aus der Wahl hervorzugehen. Die linksradikalen Elemente sind also auch hier unterliegen; das hindert sie aber nicht, die Klappe aufzureißen, als wenn sie die Mehrheit geschlossen hinter sich hätten.

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Ortsgruppe Berlin, veranstaltet Sonntag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr, im Zirkus Busch und in der Börse zwei große Protestversammlungen gegen die Festhaltung unserer Gefangenen in Feindesland.

Letzte Nachrichten.

Die Freiheit der Meere.

U-Boote eingeschränkt oder ganz verboten.

Amsterdam, 7. Februar. Der „Morning Post" zufolge haben Wilson und seine Mitarbeiter die amerikanische Auffassung von der Freiheit der Meere, die der Friedenskonferenz unterbreitet werden soll, folgendermaßen formuliert:

1. Keine Nation soll eine so große Flotte besitzen, daß sie imstande wäre, die Kontrolle über die Meere allein auszuüben;
2. die Kriegsregeln sollen während eines Krieges nicht geändert werden;
3. jede Nation, gleichviel ob kriegführend oder neutral, soll für die Einhaltung der zur See geltenden Regeln in Kriegszeiten streng verantwortlich gemacht werden;
4. der Begriff „Bannware" soll in Friedenszeiten genau bestimmt werden, und kein neutrales Land soll Bannware verschiffen, noch sollen Schiffe neutraler Länder versuchen, eine von einem kriegführenden Lande errichtete Blockade zu brechen;
5. die Benutzung von U-Booten soll eingeschränkt oder noch besser ganz verboten werden.

Die Kämpfe um Rawitsch.

Rawitsch, 7. Februar. Der Deutsche Volksrat veröffentlicht folgenden Gefechtsbericht des Abschnittskommandeurs:

Am 6. Februar um 5 Uhr nachmittags griff der Feind Friedrichsweiler erneut an. Durch die Volkswehr Friedrichsweiler und Teile der Garnisonkompagnie Rawitsch wurde er abgewiesen. Es gelang ihm nur, den Kirchhof zu besetzen. Abends beschossen wir den sehr lebhaften feindlichen Verkehr bei Gründorf und Windawn. Die Nacht war ruhig. Am Vormittag des 7. Februar gingen Jäger mit Begleitbatterien, die Sarner Bürgerwehr und Pioniere unter kräftiger Unterstützung der übrigen Artillerie zum Angriff auf Sarne vor. Kirchhof Friedrichsweiler, Karlsruhe und Vorwerk Foluszy wurden genommen. Um 12 Uhr mittags war die Stadt Sarne und Sarnowsko wieder in unserer Hand. Die beiden aus Lissa zur Unterstützung geschickten Panzerzüge haben hervorragenden Anteil an der Wiedereroberung. Flieger aus Lissa beteiligten sich am Kampfe.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schulz, Neukölln. Für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

Geschlechtskranke

verlangen im eigenen Interesse, um sich vor minderwertigen Heilverfahren zu schützen, meine aufklärenden Broschüren über Geschlechtskrankheiten (Tripper, sonstige Harnleiden, Syphilis, Blutuntersuchungen usw.), wirkungsvolle und wertvolle Heilverfahren in verschlossenem Kuvert, Preis 1 M., (auswärts 1,25 M.); ebenso in den Sprechstunden erhältlich. Weitere mündliche Auskunft kostenlos. 1496*

Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt,
Berlin, Potsdamer Str. 117, an d. Lützowstr.
Sprechstunden: ½12–2 mittags und ½6–½10 abends. Sonntags ½11–1.

Spezialarzt
Dr. med. Caabo
beh. schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstör. Geschlechtskrankh., geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche. Erprobteste Method. Harn- und Blutuntersuchung. **Königstr. 34/36,** Bahnhof Alexanderpl. Spr. 10–1 u. 5–8. Sonnt. 10–1.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125, Oranienb. Tor.
Sprechst. 11–1, 5½–7. Syphilis, Harn- u. Frauenl. Blutunt. Schnelle. sich., schmerzl. Heil. ohne Berufsstör. Teilzahlung.

Spezial-Arzt
Dr. Scotti.
f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse, Mannesschwäche. Geg. Syphilis erpr. Heilmethode verb. m. Salvarsankuren. Blutuntersuch. im ersten u. ältest. Kur-Institut „Löser". Nur Rosenthaler Str. 69–70, Rosenthaler Platz, Ecke Linienstr. Behandlungsz. 9–1, 4–9. Sonnt. 9–1. Separates Damenzimmer.

Spezialarzt Dr. med. Geyer,
Syphilis, Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden, Beinkranke, Blutuntersuchung. Behandl. sich., schmerzl. u. ohne Berufsstör. Teilz. Sep. Damenz.
Friedrichstr. 131 a. d. Karlstr. Sprechst. 9–1 4–8. (Sonntags 10–1 Uhr.)

Spezialarzt
für alle Geschlechtskrankh., Syphil., Impotenz, Frauenleiden, Harn-, Blutunters., Ehrlich-Hata-Kuren. Schnelle, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Berufsstörung. Glänz. Erfolge. Mäßiges Honorar.
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstr. 190, II. Eing. Kronenstraße. Sprechzeit: 11–1 u. 5–7. Sonnt. 11–1.

Spezialarzt
Dr. med. Haedicke
Haut-, Harn-, Geschlechtsl., Blutuntersuchg., Friedrichstr. 178–183 (an d. Mohrenstraße, Untergrdb.), 11–1, 5–7, Stg. 11–1

Geschäfts-Bücher
Amerikanische Journale.
GEBR. SCHERK 108 Köpenicker Strasse 108
Amt Moritzpl. Nr. 3481, 3482, 3483

Spezialarzt
Dr. med.
f. Haut-, Harn-, Frauenleiden Salvarsan-Kuren. Blutunters. Schnellste Beseitigung von ansteck. Krankheit. d. Harnorgane ohne Berufsstörg. u. schmerzlos in Dr. Ritter's Heilanstalt **Jägerstr. 12** Sprechst.: 11–1, 5–7, Sonnt. 11–1

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
Friedrichstr. 91/92, a. d. Dorotheenstr. Syphilis, Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden. Comb.- u. Salvarsan-Kuren. Sex. Neurasthenie. Kürz. Behandlg. ohne Berufsstörung. Teilz. Harn- u. Blutuntersuch. Sprechstund. 10–1, 5–8. Sonntags 10–1.

Spezialarzt
Dr. med. Hasché,
Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof. für Syphilis, Harn-, Frauenleid., spez.: chron. Fälle. Schmerzlose, bewährte Behandlg. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchg. Mäß. Preise. Teilzahlung. Spr. 10–1 und 5–8. Sonnt. 11–1.

Pianino
oder **Flügel** eventl. **Harmonium** kauft **Schachtschneider, Buckower Str.** 14, III. Preisangebot erbeten. 1742*

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(o. Quecksilb., o. Einspr. tz.), Blut-, Urinuntersuchungen. Aufkl. Brosch. No. X disk. versch. M. 1,50 (Nachn.)

Syphilis
Behandlung nach d. neuest. wissenschaftlich. Methoden. ohne Berufsstörung.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Str. 108. Fernsp. Zentr. 9371.
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11–1, 5–7, Sonntags 11–1. 1311*

Suche Piano.
Asser, Flensburger Straße 1. Tel.: Moabit 7810.

Wie ein Wunder
beseitigt San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4,25, 7,50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Achtung! Verdienst!
durch erfolgreichen Nachweis von Neu- und Umbauten jeder Art. Offerten „W. 562" Gerstmanns Ann.-Bur., Berlin W 9.

Gitarrezithern
mit Unterlegnoten 28,–, große 36,– (Ladenpr. ca. 50–60). Mandolinen, Gitarren 45,–, erstkl. 85,–, Konzertlaute 125–145,–. Schülerviolinen 45,–, Konzertgeige m. Etui 85,–, Künstlervioline 145,–. Unterricht 8,–. Monatshonorar. (10stündige Schnellkurse.) **Ernst,** Oranienstr. 166, 3 Tr.

Mandoline, Laute,
Gitarre, Wandermandoline 45,–, erstklassige 85,–. Konzertlaute 125,–, 45,– (Unterricht 8,–, Monatshonorar, event. 10stündige Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 125,–, Konzertgeige 75,–. **Ernst, Oranienstr. 166, III.**

Einjährigen-Vorbereitung
und Abschlußprüfung. Privatunterricht und Arbeitsstunden. Schulersatz. Oberl. a. D. Dr. Knuth, **Charlottenburg,** Goethestr. 4

Friedenspiano 1250.–
hochelegant schwarzes Nußbaumpiano 1250,–, schwer eichenes (Prachtstück) 3500,–, eleganter Konzertflügel 2800,–, schwarzer Stutzflügel 1800,–, verkauft **Ernst,** Oranienstr. 166, 3 Tr.

Harmonium
mit eingebautem **Spielapparat,** auch ohne Notenkenntnisse spielbar, 650,–, **Salonharmonium** 975,– Patentharmonium 245,–, **Harmonium-Spielapparat** mit 500 Rosen 95,– (event. Ratenzahlung). **Berger & Co.,** Oranienstr. 156, Privatwert. 3. Et.

Wichtig für Hauswarte und Hausverwalter.
Zahle höchste Provision für Vermittlung von Neu- und Umbauten. Angebote R. 6, Spedition Wilmersdorf, Uhlandstraße 98/99. 1896

Kriegsanleihe
und Schatzanweisungen kauft in jeder Höhe geg. Barzahlung.
A. Ritzewoller,
Charlottenburg, Kaiserstr. 7.
Wie ich meine 6482*

Tätowierung
ohne Stechen, Schneiden selbst entferne. Sprech. 4–7, Sonnt. 9–12. **Nitschke,** Kantstr. 33, am Bahnhof Charlottenburg.

Sektkorke,
gebraucht, Stück 20 Pf.
Weinkorke,
lange, Stück 4 Pf.
kauft **Sperber,** Zehdenicker Straße 11 (a. Rosenthaler Tor). Norden 4903.

Durch Aufhebung der Beschlagnahme
der Sittenromane von Kolanthe Marés,
Lilli und Lillis Ehe,
2 Bände, zusammen M. 8,–,
sind auch die weiteren Romane von ihr uns wiedergegeben worden und zwar:
Seine Beichte.
Der Roman eines Lebemanns.
Eine furchtbare Anklage gegen gewisse Gesellschaftskreise der großen Städte
Preis geheftet M. 6,50, gebunden M. 8,50.
Ferner:
Begierde.
Ein Berliner Roman vor dem großen Krieg.
Preis geheftet M. 6,50, gebunden M. 8,50.
Ferner:
Mütterreigen.
Sehr ernste Geschichten.
Eine wuchtige Anklage gegen den Leichtsinn.
Preis geheftet M. 6,50, gebunden M. 8,50.
Lili Braun schreibt: . . . es sind nur zu wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von heute aufwächst, für ernste Menschen tief erschütternd. Für Kinder sind die Werke natürlich nicht geschrieben . . .
Zu beziehen durch Vogler & Co., Berlin W., Köthener Str. 27, Abteilung 9.

Rentenhaus.
3 Min. vom Rollendorfplatz entfernt, haben wir ein Haus ohne Läden mit Wohnungen von 3 bis 6 Zimmern und außergewöhnlich billigen Mieten zu dem Preise von M. 365 000.– zu verkaufen.
Isr. Schmidt Söhne,
Leipziger Str. 112, Ecke Mauerstraße. Ztr. 12600–3.

Gute Kapitalsanlage.
In Wilmersdorf haben wir ein mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehenes Rentenhaus ohne Läden mit Wohnungen von u. 6 Zimmern zum Preise von M. 310 000.– bei zirka M. 25 000.– Mieten zu verkaufen. 1362
Isr. Schmidt Söhne,
Leipzigerst. 112, E. Mauerstr. Ztr. 12600–3.

Verkäufe

Pelzgarnituren! zu herabgesetzten spottbilligen Preisen! Skunkskragen, Skunksmuffe, Blaufüchse, Rotfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Iltisgarnituren, Massenauswahl moderner erstklassig verarbeiteter Pelzkragen und Muffen aller Art! Schmucksachen, Silbertaschen. Sonntag geöffnet! Leihhaus, Warschauerstr. 7. *

Verkaufe sehr billig fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Gardinen, Stores, Portieren, Diwandecken, Tischdecken, Federbetten, Steppdecken, Tüllbettdecken. Fried, Prinzenstraße 84 II (Moritzplatz). *

Leiterhandwagen, Handwagen jeder Art, Holzräder. Schmiede, Landsbergerstr. 19.

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzjacken! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 1018*

Unglaublich billiger Verkauf sämtlicher Pelzwaren. Ganz enorm herabgesetzte Preise. Zum Beispiel: Pelzmuffen jetzt nur 35 Mark, Pelzkragen jetzt nur 55, 65 Mark usw. Besichtigung ohne Kaufzwang. Sonntags geöffnet. Pelzvertrieb ... Wilmersdorferstr. 113–114, nur hochparterre, kein Laden. 92R*

Gehpelz mit gutem Tuchbezug und gutem Pelzfutter sehr preiswert zu verkaufen. Gelegenheit! Blauer Bazar, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, am Alexanderplatz. 50R*

Sealmäntel, moderne Form, feinstes Seidenfutter, billig abzugeben. Blauer Bazar, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, am Alexanderplatz. 50R*

Sportpelze, Gelegenheiten, von 490 Mark an. Blauer Bazar, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 16, am Alexanderplatz. *

Leihhaus Blücherstraße 16. Hohe Beleihung, Verkauf von Brillanten, goldene, silberne Uhren, Armbanduhren, Ketten, Ankauf jeder Wertsache. *

Elegante Kostüme, Damenmäntel, Damenulster, Damenröcke, Blusen, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Ulster, Pelzjacken. Löwenthal, Neukölln, Berliner Straße 41. 12R*

Pelzwaren! Wollen Sie Pelzwaren noch billig kaufen, müssen Sie in den „Blauen Bazar" laufen, Kaiser-Wilhelm-Straße 16, am Bahnhof Alexanderplatz 86R*

Geschäftsbücher, zurückgesetzte Kassa- und Hauptbücher, amerikanische Journale verkauft billig Geschäftsbücherfabrik, Neuenburgerstraße 17. 44R*

Skunksstolas, Muffen, Marder, Nerz, Alaska-, Blau- und Kreuzfüchse, Herren-Gehpelze, Wagen-, Reisepelze, Herren-Sportpelze, jetzt sehr billig. — Ferner im Lombard gewesene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen, bekannt billig. Beleihung jeder Wertsache im Leihhaus Moritzplatz 58a. R

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Mausfüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Abendtaschen. 111R*

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Gardinenverkauf! Künstlergardinen, Tüllstores, Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Steppdecken, Tüllbettdecken, Zugaardinen, Portieren, Läuferstoffe, Federbetten, Scheibengardinen, konkurrenzlos billig. Herzig's Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstraße 15. (Rosenthaler Tor.) *

Elektrisches Material, Drahtglühlampen, Kupferdrähte. Alte Jacobstraße 125. 129R*

Holzräder, Handleiterwagen. Kowalski, Neanderstraße 9. 20/15*

Carbidlampen, Auswahl, Taschenlampen, Batterien, Kowalski, Neanderstraße 9. 20/16*

Kaffee-Ersatz-Schrotmühlen, auch als Graupenmühle sowie für jeden anderen Zweck im Haushalt und Gewerbe verwendbar, alle flüssigen Stoffe fein schrotend, in dauerhafter eiserner Ausführung, preiswert, empfiehlt Max Kornat, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 58. Fernsprecher: Amt Uhland 2548. +180*

Bilder, gerahmte, und Einrahmungen billigst Reimann, Gentierstraße 57. +85*

Zinkwaschfässer, Jober, Fabrik Lausitzerstraße 42. +5*

Gaskronen sowie elektrische Beleuchtungen, Gaskocher, jetzt direkter Fabrikverkauf an Private zu enorm billigen Preisen, seltene Gelegenheit in zurückgesetzten Mustern. Brückenstraße 4 (Jannowitzbrücke). 23/12*

Kronenfabrik verkauft Kronen für Gas und elektrisch Licht, Zugampeln, Ampeln, Gaskocher umständehalber spottbillig. Oranienstraße 65, Fabrikgebäude. 23/10*

Gaszugkrone, Wohnzimmerkrone, Zugampel, alles mit Glasbehang, billig verkäuflich. Pulver, Romintenerstraße 32, I. 23/11*

Zigaretten, bekannte Marken, verkauft Maner, Schäferstraße 7, Ecke Schmidstraße. 23/17

Anzug, Paletot, neu, auf Seide, Friedensware, verkauft Schütte, Neues Tor 1a (Invalidenstraße). 20/15

Junge Rehpinscher verkauft Hildebrandt, Richthofenstraße 23. +20

Gebrauchte Bogenlampen, Schaukästen verkauft Werkmeister, Brunnenstraße 194, 10–12. 102/19

Grundstück, zirka 1 Morgen, mit Obstbestand, massiver Wohnlaube verkauft Heimann, Gehrenberge bei Zepernick. +173

Kronleuchter, Gas und elektrisch, Gelegenheitskäufe. Kronenlager, Brunnenstraße 3 (Rosenthaler Platz). 1198*

Pferd, angekl., Geschäftswagen billig verkauft Rubenstein, Schliemannstr. 44. +58

Möbel

Möbelkredit. Bequeme Ein- und Abzahlung. Einzelne Möbelstücke sowie vollständige Wohnungseinrichtungen, Kriegsbeschädigte und Vorzeiger unserer Annonce erhalten Rabatt. Gustav Görisch, Stralauerplatz 1/2, Ecke Fruchtstraße, am Schlesischen Bahnhof. 1278*

Herumgesprochen haben sich unsere billigen Preise. Eichene Eßzimmer 915–7120, Schlafzimmer 725–6850, eichene Herrenzimmer 665–6800, echt furnierte Wohnzimmer 725 an, Küchen 827–1452. Qualitätsarbeit. Viel Friedensmaterial. Auch Einzelmöbel. Lieferung eigenes Gespanne, auch außerhalb frankt. Höffners Möbelhäuser, Veteranenstraße 11–13. (Verlängerte Invalidenstraße.) 1002*

Möbel jeder Art auf Teilzahlung und gegen bar. Große Auswahl. Kulante Bedingungen. Möbelhaus „Luisenstadt", Cöpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 20R*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke oder beliebiges ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe.

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark. *

Möbel-Lohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (3 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Chaiselongues, Ankleideschränke, Plüschsofas, Kleiderschränke. Meicke, Auguststraße 35a, Quergebäude parterre. 1298*

Bettstellen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Schreibsessel, Klaviersessel, Schaukelstuhl, Waschtoiletten, Ausziehtische, Bierzugtische, Abwaschtische, Polstersessel, Chaiselongues, Kinderbett, Flurgarderoben billigst Lombardhaus, Alte Schönhauserstraße 20. *

Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen billigst Lombardhaus Alte Schönhauserstraße 20. *

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Küchen-Einrichtungen, Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 43R

Möbel, preiswert. Spezialität Stuben, Küchen, auch einzelne Möbelstücke, sowie Teppiche, Betten usw. Eventuell Teilzahlung. S. A. Weißbach, Elsasser Straße Nr. 3, Rosenthaler Tor. 85*

Möbel-Rath. Wegen Räumung seines Ladens sehr preiswert komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie einzelne Möbel. Teilzahlung gestattet. Elsasserstraße 44, I, am Oranienburger Tor. 1168*

Möbel-Freie liefert Möbel zur Ergänzung: Schränke, Spiegel, Sofas usw., ferner ganze Wohnungseinrichtungen und bunte Küchen gegen bar und auf Ratenzahlung. Nur Weinbergsweg 1 am Rosenthalerplatz. *

Unübertroffen! Preiswert, unerreicht groß ist meine Auswahl in prima gearbeiteten Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen, Polstermöbeln, Flurgarderoben, Standuhren, Riesig aktueller Kunstvorlegenheit. Berliner Möbelhaus M. Hirschowitz, nur Eldoßen, Skalitzerstr. 25, Hochbahn Kottbuserstor. Ich unterhalte keine Filialen. R*

Teilzahlungen! Nußbaumbetten, Metallbetten, Kinderbetten, komplette Betten, Matratzen, Auflagen, Chaiselongues, Bilder, Wanduhren offeriert preiswert. Richardt, Warschauerstraße 80. 129R*

Möbelverkauf. Im Anhalter Bahnhofviertel stehen verschiedene Einrichtungen und Einzelmöbel zum spottbilligen Verkauf. Otto Lübcke, Möckernstraße 25. *

Schlafzimmer in reicher Auswahl, einfacher und eleganter Ausführung verkauft direkt an Private zu Engrospreisen. Schlafzimmer-Spezial-Fabrik, Burgstr. 27, „Möbelhaus Börse". 1763*

Kleiderschrank, Vertiko, zweischläfriges Metall-Bettstell mit Matratze, Tisch, Stühle, auch Stube, Küche zu übernehmen. Jurowski, Christinenstr. 4, vorn I. +63

Auswanderungshalber gebrauchtes Sofa, Spiegel, Akkumulator verkauft Pauenkamp, Wilmersdorf, Holsteinischestraße 56. +180

Ersparnisse beim Möbelkauf, entzückende farbige Küchen 364, 375, 398, Stubeneinrichtung mit Sofa 621,–, Bettstellen 68, 75, 130, 228, beliebig, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstr. 1080*

Gelegenheit! Modernes weißes Schlafzimmer, Schrank 1,80 Meter breit, umständehalber sofort billig verkäuflich. Niederbarnimstraße 27, vorn 1 Treppe. Daselbst auch eine weiße moderne Küche.

Fahrräder

Fahrradgesuch sowie Motorzweirad, auch defektes, Preisangabe. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14. 24/7

Herrenfahrräder, Damenfahrräder, Geschäftsdreiräder, Motorzweiräder, Dreiradauto sowie Karbidlampen, Karbid, alles preiswert. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude. 24/8

Musikinstrumente

Gebrauchte Pianos in eigener Reparatur-Werkstatt, wie neu hergestellt. Große Auswahl. Volle Garantie. Klavierstimmer Adam, Münzstraße 16. 14R*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequeme Ratenzahlung. Mietsklaviere, preiswert. Sachter, Oranienburgerstr. 42. 14R*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43R*

Pianinos und **Flügel,** billige Gelegenheiten, Blüthnerpianos, Duysenpianos, Biesepianos, Dunnepianos, Bechsteinflügel, Duysenflügel, Steinwegflügel Krüger, Neue Königstraße 31, Alexanderplatz. 81/18*

Grammophon mit Messingtrichter 15,–, Platten verkauft Wollank, Colbergerstraße 19, vorn 1. +85*

Piano, hohes, 1200,–. Klaviermacher Dittmar, Große Frankfurterstraße 44. 23/19

Geige, Mandoline, Gitarre (tadellos) spottbillig verkäuflich Bornholmerstraße 19 II, Klingbeil. 1175b

Trichterlose Prachtgrammophone verkauft preiswert Drews, Schliemannstraße 19.

Kaufgesuche

Platin-Abfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, Salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Groß, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3/78. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Elektrische Leitungsdrähte, Eisen-Kabel kauft Schumann, Andreasstraße 78, vorn II, am Schlesischen Bahnhof. 1/2*

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Stanniol, Quecksilber, Zelluloid, sowie alle Metallabfälle kauft Peters, Prenzlauerstraße 34, Reinickendorferstraße 12. Prinzenstr. 26. Tel.: Königstadt 2883. Händler und Fabrikanten Extrapreise. 27R*

Leinölfirnis, Standöl, Lacke, Weinrot, Schellack usw. kaufen jeden Posten Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. Kulsenhof 2379. 1008*

Kupferdrähte, Elektromotore und andere elektrische Materialien kauft stets Elektrische Baugesellschaft Albrechtstr. 12.

Gummibereifung für Fahrrad und Autos, sowie Kleinautos, nur letzte Modelle, kauft ständig Schraber, Weberstraße 42. Fernsprecher. *

Messing, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium, Zelluloid, Quecksilber kauft Möbus, Waldstraße 3, Ecke Turmstraße. 27R*

Spiralbohrer in allen Ausführungen kauft laufend jeden Posten. Drenkow, Paulstraße Nr. 20, Moabit 6078. 12R*

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Platinabfälle! Zahngebisse, Goldabfälle, Silberabfälle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Militärtressen, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Aluminium, Zink, Blei höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbüro. Schmelzerei Weberstraße 31. Alexander 4268. *

Schmucksachen, Brillanten, Perlen, Farbsteine, Platin 7,00, Zahngebisse kauft Juwelier Fuß, Sendelstraße 7, Ecke Spittelmarkt. (Zentrum 11055.) 43R*

Briefmarken, auch Sammlungen, kauft Keßler, Landsbergerstraße 52. 137R*

Schaubude, Stubenhunde kauft und verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 44R*

Kupferabfälle! Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallkontor Cohn", Brunnenstraße 25 und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134R*

Metalle, wie Kupfer, Messing, Rotguß, Nickel, Zinn usw., große und kleine Quantitäten, kauft gegen sofortige Kasse Fr. Krauseick, SO. 16, Wassmannstraße 29. 135R*

Möbel, Nachlässe, Teppiche, Gardinen usw. kauft höchstzahlend Frau Glasberg, Zionskirchstraße 241. Alexander 2782. 50R*

Ankauf von Präzisions-Meßwerkzeugen, Spiral- und Gewindebohrern. Werkzeughandlung Beuthstraße 14. Telephon Zentrum 7896. 59R*

Kaninfelle, Rehfelle, Kohenfelle usw. kaufen Karpinus u. Bergberger, Lederfabrik, Prinzenallee 60. 52R*

Leitungsdrähte, Kabel, Eisen kauft A. Bromberg, Holzmarktstraße 17. Alexander 2478. 44R*

Altmessing, Altkupfer kauft zu gutem Preis Gurtfilterfabrik, Hansbergerstraße 52. Telephon Lützow 9676. 44R*

Nähmaschinen, gutenhalten, kauft höchstzahlend Kroll, Chausseestraße 73/74. 112R*

Tischlereimaschinen, Gegenstände, Radmaschinen, Hobelbänke, nur tadellose Maschinen neuerer Bauart kaufen Hirsch u. Co., Maschinenfabrik, Berlin N., Pankstraße 29. +65*

Stoffabfälle, Stoff, Futter, Segeltuchreste, Mützenblende, Garne, Nähfaden, höchstzahlend. Stecher, Fehrbellinerstraße 57. Norden 10 857. 1158b

Möbel, ganze Nachlässe kauft Vogel, Ackerstraße 35. +62*

Kriegsanleihe kauft Drekler, Charlottenburg, Bismarckstraße 38 II. Wilhelm 6093. *

Schallplatten-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz, 8½ bis 12½, 2½–6. 21/11*

Triemen-Fernglas, gut erhalten, Photographischen Apparat, nur erstklassiges Objekt, kauft Baumann, Zimmerstraße 44, Zentrum 9696, Steinplatz 10 758. 42/10

Kaufe Stoffe zur Fabrikation von Kostümröcken, sofortige Kasse, zu mäßigen Preisen. Angebote U. L. Vorwärts-Ausgabestelle Wilhelmshavenerstraße 48. +108

Papagei kauft Melchior, Mauerpoller, Langestraße 12. 24/4

Elektromotore kauft Fr. Kronfeld, Berlin SO. 16, Wassmannstraße 29. *

Kaufe gute Pferde, auch Schlachtpferde. Für Nachweis zahle Provision. Jordan, Friedenstraße 52. 24/1

Kaufe Auto. Jordan, Friedenstraße 52. 22/20

2 Militärmäntel kauft Bachstraße 10, Bahnhof Tiergarten. 24/2

Schuhmacher-Steppmaschine kauft Fabrikmarke, Preisofferten erwünscht. Schuhmacherei Bachstraße 10, Bahnhof Tiergarten. 24/3

Motor, neu oder gebraucht, kauft Henkel, Pfalzburgerstraße 64, Werkstatt. +122

Sunlichtseife oder andere gute Waschseifen, Rasierseife, 100-Gramm-Fläschchen, elektrische Kocher sucht Morgonal, Belle-Alliancestraße 82.

Garn, Futterstoffe, Zeltstoffe, eigenen Bedarf, kauft Riegler, Meyerstraße 20, Quergebäude II. 1190b

Drehbank, Gleichstrommotor 1 Pferdestärke zu kaufen gesucht. Hoffmann, Gitschinerstraße 8, Seitenflügel III. b

Trauringe, auch einzelne, kaufe. Offerten sub E. 8, Hauptexpedition des „Vorwärts". 1182b

Wirtschaft, ein oder zwei Zimmer, Küche, auch einzeln, event. Wohnungsübernahme, kaufen gesucht. Offerten sub A 9 Hauptexpedition des „Vorwärts". 1183b

Zelluloid-Film-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz, 8½ bis 12½, 2½–6. 21/9*

Wachswalzen-Abfälle kauft Ordower, Friedrichstraße 45 und Georgenkirchstraße 50, nahe dem Alexanderplatz, 8½ bis 12½, 2½–6. 21/10*

Unterricht

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Smientz, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Tanzschule Friedrich, Dresdenerstraße 45, Ecke Prinzenstraße. Täglich Anfängerkurse. Schillerkurse. 1/8*

Kaufmännische Privatschule von Paul Kowalski, Cöpenickerstraße 143, am Schlesischen Bahnhof. Gründliche Vorbereitung von Damen und Herren für den kaufmännischen Beruf in Tages- und Abendlehrgängen, auch Englisch, Französisch, Russisch, Polnisch, Deutsch, Schreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung. 1918*

Nebenkursus. Einige Herren und Damen können noch teilnehmen. Gründlichste Ausbildung. Privatunterricht. Vortragskünstler. Sofort schreiben: Sekretariat Calver, Alexandrinenstraße 1b. 52R*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern, Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Schülerzahl zirka 700. Anfang April. Technische Privatschule. E. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 120/3*

Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Rösner, Hoeckscher Markt, Neue Promenade 3 (Bahnhof Börse), Spittelmarkt, Sendelstraße 1. Anfang Februar beginnen Viermonats- und Halbjahres-Lehrgänge in Kurzschrift und Maschinenschreiben einschließlich Diktatlehrgang. Am 5. April beginnen Vierteljahres-, Halbjahres-, Jahreslehrgänge zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Der Unterricht wird vormittags, nachmittags oder abends erteilt und umfaßt alle oder einzelne der folgenden Fächer: Rechnen, einfache, doppelte Buchführung, Schriftverkehr, Handelslehre, Wechsellehre, Scheckliehre, Kontorlehre, Schönschreiben, Kurzschrift, Maschineschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Lehrpläne kostenfrei. Anmeldungen jederzeit. 100/14*

Kirschs Konservatorium, gegründet 1892, Stallschreiberstraße 33. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre. 19R

Verschiedenes

Kapitalisten für Geschäfte aller Branchen weist sofort nach Agentur-Müller, Jägerstraße 63. Zentrum 11094. Keinerlei Vorauszahlungen. *

Kostenfreie Ratserteilung, allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Pfändungs-, Strafsachen, Unterstützungs-, Rentengesuche, Verpachtungen, Beweismaterial von Haeußler, Borsigstraße 11 (Stettiner Bahnhof). *

Rechtsberatung kostenlos! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfestelle Neukölln, Berliner Straße 102. (Hermannplatz.) Auch Sonntags! 127R*

Dauerwäsche reinigt, verkleinert und repariert Born, Reichenbergerstraße 7. 78R*

Felle gerbt, Pelze reinigt Gerberei Neukölln, Hermannstraße 8. 52R*

Maßkorsetts fertigt an bei Stoffzugabe Frau Margarete Richter, Fehrbellinerstr. 5. *

Detektivbureau, Auskünfte, Beobachtungen, Ermittelungen, Schreibmaschinen-Arbeiten, Zeugnisse, Abschriften, Adalbertstraße 4. 27R*

Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge verleiht Reparatur- und Bauanstalt Weiß, Blücherstraße 67. *

Kriegsanleihe, Pfandscheine beleihe, kaufe Beleihungsstelle Holzmarktstraße 69/70 (Jannowitzbrücke). 24/5

Privatmann gibt Geldvorlehn jedermann, günstige Bedingung. Mellor, Brückenstraße 8. 23/14*

Frack, Smoking, Gehrockanzüge. Frackverleihinstitut Friedrichstraße 122/123. +63*

Klavierstimmen sowie sämtliche Reparaturen, fachmännisch, billigst Jotlisch, Alexandrinenstraße 127. Moritzplatz 2134. 1148*

Geld auf Kriegsanleihe, Sparbücher, Pfandscheine, Wertsachen. Möbelbeleihung (stehenbleibend). Abzahlbar Lehen zu Bankzinsen. Bustrom, Friedrichstraße 35. *

Vermietungen

Schlafstellen

Schlafstellen können kostenlos nachgewiesen und angemeldet werden im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Schlafstellennachweis Rückerstraße 9, Norden 3795 (3–5). 182/19

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Maurer zum Weißen eines 160 Quadratmeter Fabrikraumes verlangt. Meyer, Jacobikirchstraße 6. Schriftliches Preisangebot. 1134b

Selbständiger Entwickler findet lohnende Nebenbeschäftigung. Friedrich, Moritzstraße 17. 52R*

Straßenhändler, Hausierer! Täglich bis hundert Mark mit neuer Ein-Mark-Broschüre. Arion-Verlag, C. 19, Schließfach 43. 1125b*

Bursche, 16–18jährig, stattlich, flott, als Diener für Vortragsnummer, keine Vorkenntnisse nötig. Meldung 4–7 und Sonntag 9–2. Tallardt, Steglitz, Albrechtstraße 88/90, II links. 1137b

Stellungslose Damen und Herren finden sofortigen dauernden Verdienst beim Besuch von Privatkundschaft in Berlin. Meldungen mit Legitimationspapieren für Herren von 10–11, für Damen von ½5–6 Uhr bei Fischer, Kochstraße 73, parterre rechts. 52/2

Plätterinnen für Oberhemden verlangt Dampfwäscherei Bellmann, Frankenstraße 9. +22

Tüchtige Taillen- und **Rockarbeiterinnen** im und außer dem Hause verlangt. Schmidt, Reichenbergerstr. 143 II. +5

Gute Kinderschürzen-Arbeiterinnen stellen sofort bei Vorlage von Probearbeiten ein Henschel u. Zauter, Köpenickerstraße 116. 22/9

Gute Damenschürzen-Arbeiterinnen stellen sofort bei Vorlage von Probearbeiten ein Henschel und Zauter, Köpenickerstraße 116. 22/20

Junges Mädchen mit guter Handschrift für leichte Arbeiten suchen Tanzler u. Hoffmann, Ritterstraße 45. 1185b

Putzmacherinnen
bei gutem Verdienst sofort gesucht. H. Toschner, 24/11 Lindenstr. 38.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Bärwaldstr. 42. Prinzenstr. 31. Markusstraße 36. Petersburger Platz 4. Lausitzer Platz 14/15. Lindenstraße 3. Wilhelmshavener Straße 48. Oreilenhagener Str. 2. Bastianstraße 7. Wattstr. 6. Stolpmann, Westen, Blumenthalstr. 8, II. part. Immanuelkirchstr. 12, Hof part. Ackerstr. 174.

Neukölln: Neckarstr. 2. Siegfriedstr. 28/29.

Schöneberg: Meininger Straße 9.

Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1.

Reinickendorf-O: Provinzstr. 56 oder Kameckestraße 17 bei Giesen.

Steglitz: Bernsee, Mommsenstraße 59.

Lichtenberg: Wartenbergstr. 1 und Alt-Boxhagen 56.

Tempelhof: Schwacht, Kaiser-Wilhelm-Straße 78, I.

Treptow: Gramann, Kiefholzstraße 412.

Weißensee: Berliner Allee 11 bei Wasilewski.

Wilmersdorf: Schubert, Uhlandstraße 98–99.

Meldezeit von 11 bis 1½ Uhr und 4½ bis 7 Uhr